Der freie Arbeiter

WISSEN UND WOLLEN

Erscheint wöchentlich
Verantwortl. Jorge Geiser
Geschäftsstelle:
Porto Alegre, R. Gr. do Sul
Rua Dom Pedro II| n. 19

Revolutionäre
Arbeiterzeitung
für Brasilien

Jahrg. 6 | Porto Alegre, den 21. Februar 1925 | Nr. 4

Erich Mühsam frei!

Die Tore der Hoelle Niederschoenenfeld, dieser Mustermaltraetier-Anstalt fuer Rebellen, sie haben sich geoeffnet, um den letzten, in dieser mordernen Folterkammer bisher gepeinigten Rebellen der Raeterepublik Gelegenheit zu geben, die „Freiheit" der Ebert-Republik zu „geniessen".

Nicht freudig oeffneten sich die Tore. Vielmehr war der als schoene Geste erscheinende Akt ausgleichender Gerechtigkeit, eine notwendige Folge der zur gleichen Zeit erfolgten Freilassung von Hittler und Kriebel der die Freilassung von Jagow vorausging.

Nur die nicht zu kritisierende Journaille kann den Mut aufbringen von Akten „ausgleichender Gerechtigkeit" zu schwatzen, angesichts der Tatsache, dass das Strafmass der Hitlerianer, im Gegensatz zu dem, der in Niederschoenenfeld schmachtenden Rebellen, ein keinem Vergleich standhaltendes, aeusserst, ja laecherlich geringes war und jene ihre Festungszeit verlebten unter Zubilligung jeder Erleichterung und mit allem Komfort; wohingegen Genosse Muehsam, Sauber und Leidensgefaehrten Tantalusqualen, geistiger wie koerperlicher Art, erdulden mussten.

Genosse Muehsam, Sauber, Karpf und Olschewski haben fuenfeinhalb Jahre in Niederschoenenfeld verbracht, waehrend Hittler und Kriebel ein wenig laenger denn ein Jahr ihrer Freiheit „beraubt" waren.

Selbst die Freilassung Fechenbach ist kein „Sieg des Rechts" Justizministerium und Oberlandesgericht haben ihnen die Schuld an den ihm zur Last gelegten „Straftaten noch einmal ausddruecklich attestiert. Also!

Nur Kinder und Narren wagen noch von Recht und Gerechtigkeit zu faseln in einer Zeit, da Lug und Trug, Verrat und Niedertracht aus allen Winkeln stiert.

Die Niederschoenenfelder haetten die „Gnade" der Republik wohl kaum verspuert, wenn Hitler und Kriebel nicht Aequivalente gewesen waeren

Doch kommt diese Pose nicht ungelegen. Man brauchte Beruhigungselixier um die hochgehenden Wogen in verfassungsmaessigen Bahnen verlaufende Erregung zu besaenftigen, die sich selbst repubbliktreuer Elemente bemaechtigte.

Sie kommt andererseits nicht ungelegen, um die oeffentliche Meinung von Magdeburg, Hannover und nicht zuletzt von Hitler und Kriebel, Jagow und Arco abzulenken und endlich, um als zugkraeftiges Agitationsmittel zu wirken, wenn der neue Reichstag „arbeitsunfaehig sein sollte.

Man versteht sich auf Politik und Diplomatie und weiss die Klappe stets so geschickt zu schlagen, dass allemal viele Fliegen getroffen werden.

Ein wackerer Kaempfer tritt in unsere Reihen zurueck, der trotz Leid und Qual, die er im Hexenkessel Niederschoenenfeld erdulden musste, den Glauben und die Hoffnung an den sicheren Sieg der sozialen Revolution nicht verlor.

Unter unerhoerten Peinigungen leident, von der Aussenwelt isoliert; zensiert, schikaniert, hielt er das Banner der Rebellion.

Das Niederschoenenfelder Erlebnis, der brutale Zynismus der herrschenden Klasse, personifiziert in dem Festungsarzt, der den in Todeskraempfen sich windenden Genossen Hagemeister der Simulation bezichtigt und am folgenden Tage den Tod konstatieren muss wird in Erich Muehsam gleichwohl wie in jedem ehrlichen Rebellen, den Hass und die Verachtung gegen die Talmi-Republik, wie gegen ihre Lakaien gestaerkt haben.

Die Niederschoenenfelder haben ihre Bereitwilligkeit am Aufbau der Raeterepublik, als Vorstufe des proletarischen Gemeinwesens, mitzuwirken schwer gebuesst. Sie haben, wie es unter Rebellen selbstverstaendlich ist, Leben und Gesundheit aufs Spiel gesetzt um der Sache zu dienen.

Am Sonntag, den 21. Dezember abends 8 Uhr, traf der Genosse Erich Muehsam in Berlin, Anhalter Bahnhof ein. Unsere Genossen hatten sich zahlreich eingefunden. Auch die „Rote Fahne" hatte ihre Genossen aufgerufen sich zum Empfang Erich Muehsams am Bahnhof einzufinden.

Es waren 10 Tausende von Arbeitern erschienen, um nicht nur den Genossen Muehsam zu begruessen, sondern auch fuer die Freilassung der 7000 politischen Gefangenen in Deutschland zu demonstrieren. Hunderte von „Schutzpolisten" zu Fuss und zu Pferde waren dorthin dirigiert, um die Ordnung zu stoeren.

In der brutalsten Weise gingen sie mit Gummiknueppel gegen die Demonstranten und ebenso gegen harmlose Passanten vor.

Erich Muehsam wurde so vor Augen gefuehrt, wie herrlich es auch heute noch in der Deutschen Republik bestellt ist.

Wie an die Huette gekettete Hunde habt ihr fuenfeinhalb kostbare Jahre eures Lebens verbracht. Doch ihr lebt und werdet weiter wirken fuer „die grosse Sache die ewig ist und unvergaenglich wie das Firmament".

Levine, Landauer, Eggelhofer und viele andre haben ihr Leben gelassen. Herzen die in treuer Hingabe an das grosse Werk der Menschheitsbefreiung gingen, sind verblutet; gemeuchelt, von Bestien zerstampft.

Ihr aber lebt und muesst uns Mitlebenden und Mitleidenden weiter Mitkaempfer sein.

Auf Kameraden an die Arbeit!

Das sei unser Gruss an Erich Muehsam

Sowie an alle die mit ihm der Hoelle Niederschoenenfeld entronnen sind:

Auch bei dieser Gelegenheit rufen wir, der deutschen Regierung zu, gebt die ueber 7000 politischen Gefangenen frei.

Redaktion u. Geschaeftskommission „Der Freie Arbeiter".

DIE GROSSE HEUCHELEI.

Der Haarmansprozess hat seinen vorlaeufigen Abschluss gefunden. Beide Angeklagte sind fuer schuldig befunden, und zum Tode verurteilt worden, wie es der christlichen Nachstenliebe entspricht! Ob Haarmann voll verantwortlich gemacht werden kann fuer seine Handlungen, haben die Sachverstaendigen mit einem bestimmten Ja beantwortet. Wenn man das Vorleben Haarmanns kennt, wenn man weiss, dass er schon in der Irrenheilanstalt interniert war, dass er als Geisteskranker aus dem Militaerdienst mit Zubilligung der Militaerrente entlassen worden ist, so muss und kann man nur skeptisch diesen Gutachten der Sachverstaendigen gegenueberstehn. Wenn man aber Haarmanns Stellung waehrend des Prozesses und seine Schlussrede verfolgt, dann kann man noch mehr Zweifel hegen an den Sachverstaendigengutachten. Seine krankhafte Eitelkeit, seine Einbildung, eine beruehmte Persoenlichkeit geworden zu sein, durch seine Taten, der erklaert, mit Freudnn auf das Schaffot zu gehen“ der von sich sagt: ich bin ein Mensch, der krankhaft veranlagt ist. Wenn ich wieder in Freiheit kaeme, dann wuerde ja das Grauenhafte wieder passieren. Ich bitte Sie, lassen Sie mich nicht so lange sitzen. Machen Sie es kurz dann ist die Qual nicht so lang. Ich habe nicht mit Vorsatz gehandelt, es war immer das krankhafte Gefuehl dabei. Ich stehe bei meinen Schandtaten einem Raetsel gegenueber“. Dieser Mensch, der foermlich darum bittet, gekoepft zu werden, der weiss, dass wieder in Freiheit gelassen, er denselben Verbrechen wieder verfallen wuerde, er soll nicht Psychopat sein?!

Eine besondere Rolle in diesem Prozess spielte die Hannoversche Polizei. Blitzhell leuchtet dieser Prozess in den Polizeisumpf. Haarmann mit seinem Vorleben ist der unentbehrliche fuer die Polizei geworden, er ist deren Vigilant. Unter dem Schutze der Polizei, als der Vigilant, kann er ungestoert seinen krankhaften Neigungen nachgehen und morden, morden. Indes die Spatzen Haarmanns Taten schon von den Daechern herunter verkuendeten, blieb die Polizei zurückhaltend, ja, sie stellte sich beinahe hindernd der Aufdeckung in den Weg.

Gross war die Heuchelei, die sich ausloeste, als Haarmanns Taten in die Oeffentlichkeit drangen. Verwuenschungen gegen ihn, den Moerder, wurden laut. Ja, Haarmann hat gemordet. 26 Menschen sind ihm zum Opfer gefallen. Man wuerde ein Recht haben, sich zu entruesten gegen diese Morde. Doch diese Entruestung kommt gleich einer perfiden Heuchelei.

Jeder Leser sollte zwei neue Abonnenten fuer den „Der freie Arbeiter“ machen, damit der „Freie“ besser ausgebaut werden kann.

Als im Namen des Vaterlandes ein vierjaehriges Morden einsetzte wo war da die moralische Entruestung? Wo die moralische Entruestung, als durch den Krieg Tausende, Hunderttausende von Menschenleben durch Explosivstoffe zerrissen wurden, Tausende und Zehntausende von Menschenleibern durch die Bajonette zerloechert, zerstueckelt wurden? Wo war die moralische Entruestung, als auf dem Felde der Ehre langsam Tausende von Menschen verrecken mussten? Wo die moralische Entruestung und Auflehnung gegen den gesetzlichen Aushungerungskrieg der Junkerklique um des schnöden Mammons willen? Wo war und ist die moralische Entruestung und Auflehnung gegen das Hungersterben Tausender und aber Tausender Kinder bei gefuellten Scheunen? Wo war eure Entruestung und Auflehnung als die Noskiden Maenner und Frauen wie das Vieh abschlachteten und die Opfer beraubten? Sagt wo?

Wahrlich, Haarmanns Taten sind grauenhaft, aber das Grauenhafte der Verbrechen des Staates erreichen sie bei weitem nicht.

Deshalb schweigt, ihr Heuchler und Moralisten!

Isegrimm.

Zur Einschraenkung der Einwanderung nach Brasilien

Die durch die Presse gehende Nachricht, dass Brasilien die Einwanderung bis auf weiteres gesperrt habe, ist dahin zu verstehn, dass der uebliche Reiseverkehr nach Brasilien dadurch nicht betroffen wird; auch Einwanderer, die nachweislich in Brasilien eine Stellung antreten wollen oder von ihren dortigen Verwandten gerufen sind oder die mit genuegend Kapital versehn sind, um im Lande zu siedeln, koennen das Visum durch die amtlichen Konsulate erhalten. Dagegen koennen Auswanderer, welche diese Bedingungen nicht erfuellen, weder auf ein Passvisum noch auf irgend eine staatliche Unterstuetzung in Brasilien rechnen.

„Das Land ohne Hunger“.

In einer Abhandlung ueber „Bilder aus dem mordernen Abessinien“ nennt der Verfasser, Ernst Heinrich Schrenzel, dieses ein solches Land und erzaehlt darueber aus eigener Beobachtung:

„Und inmitten eines Gewirres aus Zeiten, Voelkern, Kulturen lebt dort bei den „Wilden“, die wirklich die besseren Menschen sind, eine Duldung, die es jedem ermoeglicht, auf seine Fassung seelig zu werden. Fuer den Europaer gipt es keine Sperrstunde, keine Polizei, kein Militaer, kein Steueramt, keinen Vorgesetzten und in Wirklichkeit auch kein Gericht“.

Und weil es alle diese, Errungenschaften europaeischer Zivilisation“ nicht gibt, erklaert Schrenzel, dass es in Abessinien „Sorge also Hunger in europaeischen Sinn nicht gibt“.

Wir haben somit in Abessinien ein Land, in dem bei gleichzeitiger hoher Kultur vieles von dem bluehend besteht, was die Anarchie fuer die gesamte gesitte Welt verwirklichen wird. Hier ist nun der Beweis dafuer geliefert, dass die Anarchie moeglich, und wir wissen somit auch, woher wir unsere europaeischen Sorgen haben: weil wir nicht so leben, wie man in Abessinien lebt. Dort kommt der Europaeer sehr gluecklich ohne Staatskrempel aus — nur in Europa vermeint man, ihn unbedingt noetig zu haben, hier sei die Gesellschaft der Anarchie — Ordnung ohne Staatsknechtschaft — unmoeglich. Wie sollte denn auch der Europaeer ohne europaeische Sorgen auskommen koennen?

Aus der Internationale

„La Revue Internationale Anarchiste“, die in Paris herausgegebene polyglotte Monatsschrift der anarchistischen Internationale, ist in ihrer stattlichen, und zweiten Nummer erschienen. Sie besteht aus einer franzoesischen, italienischen und spanischen Abteilung, die ungemein reichhaltig und interessant sind. Das Gesamtheft umfasst samt Umschlag 76 Seiten. Wir wuenschen dieser Revue eine gedeihliche Fortentwicklung und waere die Uebertragung der hauptsächlichen Aufsaetze aus ihr fuer unsere deutsche „Internationale“ eine sehr wichtige Arbeit fuer die Internationalisierung des Geistesfortschrittes in der anarchistischen Bewegung.

Der „kommunistische“ Putsch in Estland.

Unzweifelhaft geht dieser, schon im Keime erstickte Putsch von den Weisungen und Waffenlieferungen der „dritten“ Internationale aus. Ueber fuenfzig Menschenleben sind ihm zum Opfer gefallen und hunderte auf Menschenleben ins Zuchthaus, ohne dass das Geringste erreicht wurde, wieder ein Beweis fuer die „bewaehrte Taktik der Gewalt“, die die „dritte“ Internationale ihren Anhaengern bescheert. Diese bedauernswerten Opfer einer systematischen Agentprovokateur-Taktik, deren Urheber in Sicherheit, in Moskau, sich verhalten, koennten Sympathie und Solidaritaet erwecken, wenn man nicht leider wuesste, dass sie, zur Macht

gekommen, genau so feldgerichtlich-blutgierig und justizmoerderisch handeln wuerden gegen uns Anarchisten, wie jetzt gegen sie verfahren wird. Auch haben sie nie, mit keinem Wort, gegen die Unterdrückkung und Ermordung der revolutionaeren Elemente in Russland durch die Tyrannendiktatur des Bolschewismus protestiert. So haben sie denn jede revolutionaere Solidaritaet verwirkt; in unseren Augen fielen sie gleich Soldaten irgend eines Staates auf dem Schlachtfeld. Fuer solche aber empfindet man keine Sympathie, hoechstens Mitleid ob ihrer Dummheit.

PROPAGANDA.

Sonntag, den 25.1.25 fand in Maria Magdalene eine Bezirkskonferenz statt, an der einige Kameraden von Sampaio, Isabella, Cicilie und Maria Magdalena als Delegierte teilnahmen. Als Vertreter der Geschaeftskommission des „Der freie Arbeiter“ war Kamerad Fr. Kniestedt erschienen. Die Verhandlungen waren sehr anregend und zeitigten ein gutes Resultat. Man wurde einig, nach dem Falle des Belagerungszustandes in eine oeffentliche Propaganda einzutreten. „Der Freie Arbeiter“ soll noch mehr ausgebaut werden. Die Kommunisten haben nach hier einige Mal an verschiedene Kameraden ihren Hammer usw. gesand, aber ohne jeden Erfolg.

Der Pfaffe als Arbeitergeber.

In der Rua Sertorio P. Alegre unterhaelt die Evgl. Gemeinde eine Kirche. Als Seelenhirte ist daselbst ein Pfaff mit Namen Bartsch angestellt. Bei diesem Mann war nun eine deutsche Familie angestellt und zwar der Mann als Kirchendiener, die Frau zum Reinemachen. Eineinhalb Monat hat die Familie es bei Herrn Bartsch ausgehalten. Nach Angabe der Leute liess die Behandlung durch den Pfaffen und seine Familie viel zu wuenschen uebrig. Wenn nur die Haelfte des uns erzaehlten wahr ist, dann waere dem Herrn Pastor zu raten, das „Knigge's“ Umgang mit Menschen“ anzuschaffen, um es in seiner Familie zu studieren. Wir meinen, jeder kann ja nicht Pfaffe sein. Wenn nun Herr Bartsch der Meinung ist, dass der Mensch erst beim Pfaffen beginnt, na' dann ist er eben im Irrtum. Darueber helfen ihn keine Bibelsprueche und kein Augenverdrehen. Es heisst, jeder Mensch ist seines Lohnes wert, bei diesem Pfaffen ist das nicht so, den ersten Monat zahlte er laut Vertrag und dann verliess er ihn. Den zweiten Monat zahlte er laut der Abrechnung, welche uns vorliegt, gegen seinen Vertrag, nur noch nach geleisteten Arbeitsstunden, wobei er beim Monatslohn Regentage abzog. Wie gesagt, die abgefeimtesten Ausbeuter koennen bei diesem Mann in Schule gehen. Den Arbeiter geschieht es einerseits ganz recht warum geht er mit seiner Familie bei einen Pfaff in Arbeit! Ein altes Spruechwort sagt. Wer sich in Gefahr begibt, muss auch damit zufrieden sein, wenn er darinnen umkommt.

Capitão Satanaz.

Kaiser-Geburtstagsfeier 1925.

Ja, ja, sie werden nicht alle! Naemlich eine Sorte Menschen, von denen man sagt, diese Menschen sind daemlich. Am 27. Januar 1925 hatten sich in Porto Alegre im Vereinshaus der „Echten Deitschen“ ein Kreis von Menschen zusammengefunden, Ver— — —! Verschwoerer denkst du Leser, nein, setze dir das Wort anders zusammen; das folgende wird dir zeigen, dass es stimmt. Diese Maenner sind jene, welche den Anschluss verpasst haben. Heute an jenem denkwuerdigen Tage waren sie zusammen gekommen um den Geburtstag ihres Herrn und Meisters festlich zu begehen. Bierlein rinn'! Burschen heraus! Fahrende Schüler, Lied eines fahrenden Schuelers. Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren. Bundeslied-Schlendrian. In jedem vollen Glase Wein. Die Ritter von der Gemuetlichkeit Studentenlied. Trinken wir noch ein Troepfchen. Das schoene Lied, das neue Lied, von dem versoffnen Nagelschmied. Deutschland, Deutschland ueber alles, usw. groehlte man zum Andenken an die schoene Zeit! an die Zeit als noch Lehmann der Holzhacker von Holland, Wilhelm der Deserteur, der fahnenfluechtige Massenmoerder' der wahnwitzige Idiot, am Ruder war. Jener Zeit, wo dieser groessenwahnsinnige Narr von Gottes Gnaden, sagen durfte. Ich bin das direkte Werkzeug Gottes! Oder ihr gehoert mir an mit Leib und Seele, wenn ich es fuer noetig halte, habt ihr auf Vater und Mutter zu schiessen usw. Jener Zeit, aus der dieser Narr, das deutsche Volk besseren Zeiten entgegen gefuehrt hat. Ja, ja, sie sind Fleisch von seinem Fleisch, und Geist von seinem Geist. Sie sind ihm wuerdig, sie gehoeren zusammen. Lassen wir diesen Groessen ihren Wilhelm II. Eins aber sage ich dir Prolet, der du bei jeder Gelegenheit die Zeche zahlen musst. Eher nicht der letzte dieser Idioten ausgestorben oder kaltgestellt ist, kannst du nicht auf bessere menschlichere Verhältnisse rechnen.

Zigeuner.

Eingesand.

Werter Freund! Ihren Artikel ueber Russland und seine Verteidiger, koennen wir nicht bringen! Erstens richten sie sich nur gegen Haberland persoenlich. Sie schreiben sie waren dort Mitglied und nun haben sie mit diesen Mann ein Huehnchen zu rupfen. Nein, mein Lieber, dazu ist der „Freie“ nicht da. Wir haben gegen den Mann auch noch mehr auf Lager. Zweitens: wenn man uns nicht angerempelt haette, dann waeren wir genau wie die buergerlichen Zeitungen, ueber das gehammre der Sichel stillschweigend zur Tagesordnung uebergegangen. Wir stehen auf dem Standpunkt, dass das sich gegenseitige zerfleischen der Arbeiterklasse nichts nuetzt. Aber was Wahrheit ist, muss gesagt werden trotz alledem.

Soziales!

Die letzte Versammlung des Soz. Arb. Vereins war mittelmaessig besucht. Zuerst machte der Leiter der Versammlung die Mitteilung, dass zwei Mitglieder der Presskommission, die Kameraden A. Sippel nach Deutschland und H. Eichenberger nach Montevideo abgereist sind, Ersatzwahlen finden am 22. Februar statt. Nach der Erledigung von Vereinsangelegenheiten erstattete der Delegierte bei der F.O.L. einen Bericht, an den sich eine lebhafte Debatte knuepfte und zwar ueber die von der F.O.L. einzuschlagenden Wege, um der zunehmenden Verelendung der Arbeiterklasse, speziell hier in Porto Alegre, entgegenzuarbeiten. Der Beschluss der F.O.L. einen Appel an die Arbeiter von Rio Grande do Sul in der Form eines Flugblattes zur Verbreitung zu bringen, ebenfalls der Beschluss den „Syndicalist“ ab 1. 3 25. regelmaessig herauszugeben, wurden als notwendig erklaert. Die Geschaeftskommission der Zeitung teilt mit, dass in Zukunft der „Freie“ allmonatlich mit einer Beilage erscheinen soll und zwar umschichtig, einmal als Jugend-, Frauen- oder Antimilitaristische Beilage. Beschlossen wurde in der Versammlung am 22. Februar einen Vortrag ueber das Thema: Unsere Stellung zum bevorstehenden Generalstreik, halten zu lassen. Aufgenommen wurden 3 Mitglieder, zwei Bau- und ein Textilarbeiter.

Der Schriftfuehrer.

F.O.L. P. Alegre

In der letzten Sitzung wurde beschlossen eine eigne Druckerei einzurichten. In die Kommission, welche die Vorarbeiten zu erle-

digen hat, wurden die Kameraden Orlando-Martins, Antonio Obrosiak und Fr. Kniestedt ernannt. Eine lange Debatte zeitigte die Besprechung der wirtschaftlichen Lage. Beschlossen wurde als erstes ein Flugblatt herauszugeben. Ein Vorschlag der Baecker, den ‚Syndikalist‘, herauszugeben wurde angenommen. Die Herausgape der Zeitung haben die Kameraden O. Martins, A. Ercoles und A. Nunes zu besorgen. Auf Vorschlag der Schuhmacher wurde beschlossen, einen Inhaftiertenfonds zu schaffen und Listen zu diesem Zweck herauszugeben.

Federacão Operaria R. G. do Sul.

In der am 1. Februar 25 stattgefundenen Sitzung, an welcher Delegierte von P. Alegre und Auswaerts teilnahmen, wurde beschlossen, den Internationalen Kongress der I.A.A. am 15. Maerz 25. in Amsterdam durch einen Delegierten zubeschicken. Alle Vorarbeiten zur Vertretung auf diesem Kongress wurden dem Kameraden Fr. Kniestedt uebertragen

U.O.I.Porto Alegre.

In der letzten Sitzung wurde, nachdem zwei geheime Zirkulare von São Paulo, verlesen worden waren, beschlossen, ein Protestflugblatt ueber das Vorgehen der Justitz und Polizei in São Paulo herauszugeben. Zum Geschaeftsfuehrer der Livaria International wurde Kamerad Fr. Kniestedt ernannt. Beschlossen wurde sich an der zu errichtenden Druckerei zu beteiligen.

Vereinigung fuer rationalistischen Schulunterricht.

In der letzten Sitzung wurden die Kameraden L. Derive zum Vorsitzenden und Olavo zum 1. Schriftfuehrer ernannt. Diese Vereinigung, welche von unserem verstorbenen Kameraden Polytorio Santos gegruendet wurde, zaehlt zur Zeit ueber 300 zahlende Mitglieder. Ueber einen Antrag, nun bald mit der Einrichtung einer Schule zu beginnen, entspann sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kameraden O. Martins, M. Oteiro, H. Skliar Fr. Kniestedt und andre Cameraden beteiligten. Es wurde eine Commission mit den Vorarbeiten zur baldmoeglichten Eroeffnung einer Schule im Sinne Francisco Ferrer betraut. In diese In diese Commission wurden die Cameraden F. Pesch, A. Ercobe und Fr. Kniestedt bestimmt. Der Cassierer stellte fest, dass ein Bestand von 1.500 Milreis vorhanden ist. Ein vom Cammeraden B. Medredow gestellter Antrag, eine rationalistische oeffentliche Bibliothek zu gruenden, wurde fuer die naechste Sitzung vertagt. Aufgenommen wurden 6 neue Mitglieder.

Fuer die Colonie-Zone Sampaio-Isabella-Alto Legua usw. wurde von den dortigen Colonisten eine „União Colonial“ gegruendet. Wir wuenschen derselben eine gute Entwicklung, aber vor allen, dass sie fuer immer ihre politische Selbstaendigkeit bewahrt.

Einige Colonisten.

POLITISCHE RUNDSCHAU

Trotz des Belagerungszustandes in Rio de Janeiro hat eine Gruppe von Cameraden unter dem Titel „O Trabalho“ eine Arbeiter-Zeitung herausgegeben. Nummer 1 ist bereits erschienen. Wir wuenschen unserm Bruderorgan ein langes Leben. Einer der Haupt-Ex-Revolutionaere, nach buergerlichem Sinn, der Herausgeber der Zeitung „Correio de Manha“, Dr. Ed. Bittencourt, ist aus dem Militaer-Gefaengnislazaret, wo er sich als Gefangener befand, unter Mitnahme eines Polizeisoldaten verschwunden. Man sagt, dass es in Rio wieder brenslich riecht. Und nicht nur in Rio, im Staat Bahia gab es wiedermal Unruhen, Tote und Verwundete, das ist jetzt an der Tagesordnung.

In São Paulo gab es in der Nacht vom 1. zum 2. Februar einen neuen Militaerputsch. Die Geschichte war gross angelegt, aber der Verraeter ruht nicht, und so erhielt die Polizei Lunte und verhaftete, wie es heisst, 3 Offiziere und 9 Zivilisten. Die zwei Raedelsfuehrer sind entkommen. Die Kaempfe in Paraná und in Rio Grande mit den Revolutionaeren scheinen auf dem toten Punkt angekommen zu sein. Offiziell wenigstens herrscht Ruhe, und das ist fuer gewisse Leute die Hauptsache, ob es die Wahrheit ist, das steht auf einem anderen Blatte. Die Meinung geht im allgemeinen dahin, dass man sagt, solange wir diese Regierung haben, bekommen wir keine Ruhe, solange werden wir Revolutionen haben. Das ist aber Falsch. Richtig ist, so lange es ueberhaupt Regierungen gibt, werden diese Art von Revolutionen, wo es nicht um Ideale, sondern nur um die Futterkrippe geht, nicht aufhoeren, das liegt im Wesen des Staates, dass er solche Verhaeltnisse gebaert. Darum kann es fuer uns nur heissen: Beseitigung des Staates, dann fallen alle Regierungen und mit ihnen jene Revolutionen. Was die wirtschaftliche Lage des werktaetigen Volkes anbelangt, nun in jeder Nummer des „Freien“ haben wir unseren Lesern gesagt, wie es in dieser Beziehung aussieht, traurig und mit jedem Tage wird trauriger. Die Preise fuer Bedarfsartikel steigen wie eine Schraube ohne Ende. Und was unternehmen die Arbeiter? Ja was die machen? Eine Faust in der Tasche, gehn zum Fussball- oder anderen Sport-Mord. Oder sie gehen in Massen mit Weib und Kind zum Kirchenfest oder Carneval. Ja, da sind sie, da rennen sie hin, um mit hungrigen Magen bei allen diesen buergerlichen Ableitungs-Comoedien ihr Elend zu vergessen. Nein sie tun noch mehr, sie sprechen von einem Streik, der wiedermal kommen soll, den andere fuer ihn machen, und bei dem er wie bei obigen Veranstaltungen Spalier bildet, um nachher wenn die Geschichte nicht so klappt als er es wuenscht, ueber die Aufwiegler zu schimpfen, im weiteren aber geduldiger als vordem, als Sklave, zur Tretmuehle Arbeit zurueckdrottelt. Traurig aber wahr! Unterdessen versucht eine kleine Schar von denkenden Arbeitern durch Aufklaerung, die Ausgebeuteten ueber ihre Lage und was zu tun ist, zu unterrichten. Ja, was ist zu tun? Als erstes muessen sich die Arbeiter als Produzierende und als Consumenten organisieren. Nicht politisch, sondern rein wirtschaftlich muss er es als seine Aufgabe betrachten, die Produktion, und die Verteilung der Lebensmittel in seine Haende zu bekommen. Alles das ist natuerlich nicht von heute auf morgen zu erreichen, dazu gehoert, dass der Arbeiter weiss, was er will. In der Zwischenzeit hat er zu versuchen den Wert seiner Arbeitskraft, durch Erhoehung der Loehne auf eine vernuenftige Hoehe zu bringen. Sollte es dabei, was voraus zu sehn ist, zu Conflikten mit den sogenannten Arbeitgebern kommen, so muss er mit allen Mitteln des wirtschaftlichen Campfes seine Rechte zu erkaempfen suchen. Nicht der Streik ist in allen Faellen ratsam, nein fast immer uebt die passive Resistens, der Boykot, das Besetzen der Fabriken, die Sabotage usw. mehr Druck aus, als ein unueberlegter Streik. Doch das sind alles Wege, auch der Streik, welche nur von einer ueberzeugten Arbeiterschaft angewand werden koennen. Darum Arbeiter, deutsche Arbeiter, denkt ueber alles das nach und dann handelt als Maenner, lasst euch nicht von einem halben Dutzent politischen Drahtziehern ins Schlepptau nehmen, wie man es jetzt wieder mal hier in Porto Alegre versucht. Denkt selbst! Beratet selbst! Handelt selbst! Das muss eure Parole sein und damit auf zum Kampf.

Capitão Satanaz.

Theaterabend.

Sonnabend, den 21. Februar 1925, veranstaltet die Theatergruppe des Soz. Arb. Vereins im

Salão Humberto I.
Rua Visconde do Rio Branco
einen

Humor. Theater-Abend

PROGRAMM

Schusters Toechterlein
Schwank in einem Akt
Nulpe im Verhoer
Schwank in einem Akt
Lampe und Mampe
Humoristisches Duett
Coupletts
6 verschiedener Art
Konzert, Verlosung und Ball

Die Theatergruppe des Soz. Arbeiter-Vereins ladet alle Leser des „Der freie Arbeiter“ mit ihren Familien und Bekannten zu diesem Theaterabend ein. Anfang 8 Uhr — Ende??? Eintritt 1,500 Milreis.

Das Comitee.

Der Ueberschuss auch dieses Theaterabends ist fuer die Kasse des „Der freie Arbeiter“ bestimmt.

Soz. Arbeiter-Verein Porto Alegre

Sonntag, den 22. Februar 1925, nachm. 3 Uhr im Vereinslokal Rua Visconde do Rio Branco 137

Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kameraden Fr. Kniestedt ueber: Unsere Stellung zum bevorstehenden Generalstreik.
2. Diskussion.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig. Frauen mitbringen. Gaeste willkommen.

Der Vorstand.